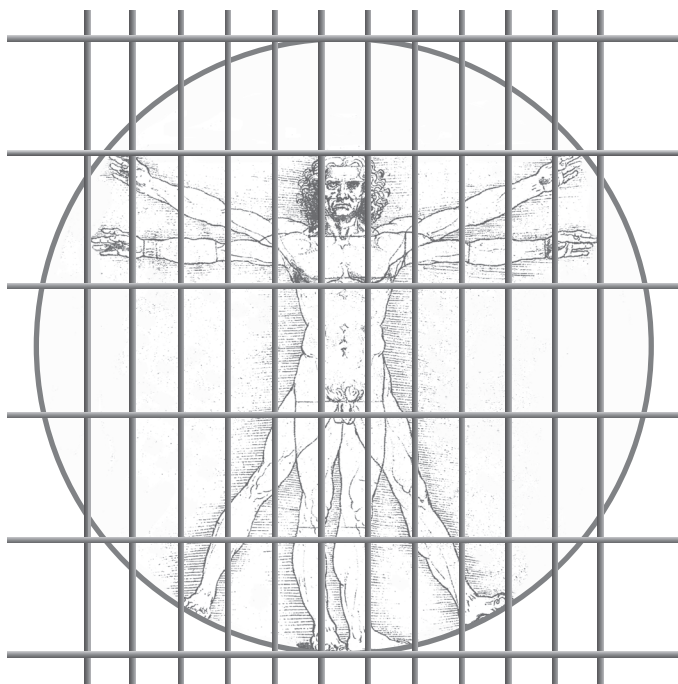


Herausgegeben von
Heino Stöver und Jutta Jacob



Schriftenreihe „Gesundheitsförderung im Justizvollzug“

BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Schriftenreihe
„Gesundheitsförderung
im Justizvollzug“

Schriftenreihe „Gesundheitsförderung im Justizvollzug“

Hrsg. von Heino Stöver, Jutta Jacob

BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein angemessenes körperliches und seelisches Wohlbefinden zu erlangen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen, sowie ihre Umwelt meistern bzw. sie verändern zu können“. Diese Gedanken leiten die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung ein, die 1986 von einer internationalen Konferenz verabschiedet wurde. Versucht man den Leitgedanken der Ottawa-Charta, die Stärkung der Selbstbestimmung über die Gesundheit, auf den Strafvollzug zu beziehen, stößt man schnell an Grenzen der Übertragbarkeit: Äußere Beschränkungen, Fremdbestimmungen, eingeschränkte Rechte und hohe gesundheitliche Belastungen prägen das Leben und die gesundheitliche Lage der Gefangenen. Mit der Schriftenreihe „Gesundheitsförderung im Justizvollzug“ wollen wir Beiträge veröffentlichen, die innovative gesundheitspolitische Anregungen für den Justizvollzug geben und gesundheitsfördernde Praxisformen des Vollzugsalltags vorstellen. Außerhalb des Vollzugs bewährte Präventionsangebote und Versorgungsstrukturen werden auf ihre Relevanz zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation Inhaftierter hin überprüft und auf die Bedingungen des Justizvollzugs bezogen. Letztendlich kann nur eine größere Transparenz und Durchlässigkeit des Systems „Justizvollzug“ dazu beitragen, individuelle gesundheitsorientierte Potentiale Gefangener anzuregen und zu fördern.

Die HerausgeberInnen

Prof. Dr. Heino Stöver

Fachhochschule Frankfurt

University of Applied Sciences

Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Faculty „Health and Social Work“

Nibelungenplatz 1

D-60318 Frankfurt

T.: +49 69 1533-2823 oder /-2819

Mobil/e: +49 (0)162 133 45 33

hstoever@fb4.fh-frankfurt.de

www.isff.de

www.fh-frankfurt.de/stoever

Dr. Jutta Jacob

Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG)

Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg

Tel.: 0441/798-5142

E-Mail: jutta.jacob@uni-oldenburg.de

Band 1: Infektionsprophylaxe im Niedersächsischen Justizvollzug / H. Stöver; J. Jacob; M. Pospeschill. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ. – Eröffnungsbericht zum Modellprojekt. – 1996. – 190 S.: graph. Darst., Literaturverz. – ISBN 3-8142-0566-9 – € 12.80

Band 2: Infektionsprophylaxe im Niedersächsischen Justizvollzug / H. Stöver; J. Jacob; M. Pospeschill. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ. – Zwischenbericht zum Modellprojekt. – 1997. – 418 S.: graph. Darst., Literaturverz. – ISBN 3-8142-0596-0 – € 12.80

Band 3: Infektionsprophylaxe im Niedersächsischen Justizvollzug / H. Stöver; J. Jacob; M. Pospeschill. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ. – Abschlußbericht (vergriffen)

Band 4: Minimierung gesundheitlicher Risiken bei Drogenkonsum unter Haftbedingungen: ein methodisch-didaktisches Arbeitsbuch für die Praxis im Strafvollzug / Jutta Jacob; Heino Stöver (Hrsg.). – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 1998. – 248 S.: Ill. – ISBN 3-8142-0617-7 – € 12.80

Band 5: Healthy Prisons: Strategien der Gesundheitsförderung im Justizvollzug / Heino Stöver. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2000. – 498 S.: Ill., graph. Darst. Literaturverz. ISBN 3-8142-0720-3 – € 13.90

In dieser Arbeit werden die Lebenssituation und die gesundheitlichen Bedingungen drogenabhängiger Gefangener im System Strafvollzug analysiert. Dabei wird ein doppeltes Ziel verfolgt: Einerseits wird die Bedeutung des Drogenkonsums mit seinen Folgeproblemen wie etwa der Verbreitung von existentiell bedrohlichen Infektionskrankheiten (wie HIV/AIDS oder Hepatitis) für das System Strafvollzug näher untersucht. Andererseits werden die Auswirkungen der Haftbedingungen auf die Lebensbedingungen der DrogenkonsumentInnen im Vollzug geprüft. Auf einer konzeptuellen Ebene wird das Ergebnis dieser Analyse mit den Strategien des Konzeptes ‚Gesundheitsförderung‘ konfrontiert: Wie lassen sich die gesundheitliche Versorgung der Gefangenen, die gesundheitsrelevanten Arbeitsbedingungen für die Anstaltsbediensteten, wie läßt sich das gesamte System Gefängnis so umbauen, daß alle dort lebenden und arbeitenden Menschen gesund bleiben, bzw. gesund werden können? ‚Healthy Prisons‘ beinhaltet die Übertragung der Gesundheitsförderungsperspektive, wie sie programmatisch mit der Ottawa-Charta eingeleitet und in mehreren Gesellschaftsbereichen bereits umgesetzt wurde (Städte, Schulen, Krankenhäuser), auf das setting ‚Gefängnis‘ zu übertragen.

Band 6: AIDS- und Hepatitis-Viren: Infektionserfassung und Prävalenz bei Frauen im Strafvollzug Karlheinz Keppler. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2001. – 137 S.: Ill., graph. Darst., Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2000 – ISBN 3-8142-0778-5 – € 7.70

Seit Anfang der 90er Jahre gibt es Erfahrungen mit der Abgabe von sterilen Einwegspritzen an inhaftierte Drogenabhängige. Die hier vorliegende Arbeit ist die medizinische Evaluation des ersten bundesdeutschen Spritzenvergabeprojektes in der niedersächsischen Frauen-Justizvollzugsanstalt in Vechta. Sie hatte als zentrale Aufgaben zu untersuchen: Wie hoch sind

die Prävalenzwerte für HIV, HAV, HBV und HCV. Wieviele Serokonversionen für HIV, HAV, HBV, HCV lassen sich erfassen? Unter welchen Bedingungen fand bei den sero-konvertierten Patientinnen die Übertragung der Infektion statt? Welches war der mögliche Infektionsmodus, wer der mögliche Donator? Hatte die Übertragung während der Haftzeit stattgefunden, hatten die Serokonvertierten am Spritzen-Projekt teilgenommen? Außerdem sollte versucht werden die serokonvertierten Patientinnen bezüglich ihrer Eigenschaften näher zu charakterisieren, Unterschiede zwischen den serokonvertierten Patientinnen und den anderen deutlich zu machen, anhand dieser Unterschiede und der Charakteristika ein Profil der besonders risikobehafteten Gruppe der Serokonvertierten zu erstellen, Korrelationen zwischen den Prävalenzen für HIV, HAV, HBV und HCV auf der einen Seite und Häufigkeit der Vorinhaftierungen, Häufigkeit des intravenösen Konsums während der Vorinhaftierungen, Anzahl der Lebens-Sexualpartner und Häufigkeit der Kondombenutzung auf der anderen Seite zu bestimmen. Darüberhinaus wurden Labordaten, Daten zur Vita sexualis und Daten zum Impfverhalten für die Hepatitis-B-Impfung erfasst. Im Ergebnis macht die Arbeit den präventiven Nutzen einer dauerhaften Teilnahme am Spritzenprojekt deutlich.

Band 7: Zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit: 10 Jahre Substitution im Bremer Strafvollzug / Anja Schultze. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2001. – 270 S.: graph. Darst., Zugl.: Bremen, Univ., Diss., 2001 – ISBN 3-8142-0779-3 – € 10.20

Die vorliegende Untersuchung befaßt sich mit der Praxis der Methadon-Vergabe im Bremer Strafvollzug, der als eine der ersten Justiz-Institutionen in Deutschland diese Behandlungsform der Drogenabhängigkeit einführt. Mit Hilfe von quantitativen (Analyse von Gesundheitsakten) und qualitativen Methoden (Interviews mit Fachleuten und Gefangenen) wird die Entwicklung des Methadonprogramms unter den besonderen Bedingungen des Strafvollzugs analysiert.

Band 8: Drug and HIV AIDS services in European prisons / Heino Stöver. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2002. – 248 S., Literaturverz. – ISBN 3-8142-0818-8 – € 10.00

Prisons are mostly overcrowded, stressful, hostile, and sometimes violent places, in which individuals coming from lower classes, ethnic and social minorities are over-represented. Drug users and migrants belong to these groups in particular. Within the chain of law enforcement options that are available, imprisonment is a last resort. Generally prisoners learn about crime in prisons and often without realizing that they become identified as prisoners and consequently recidivism is more the rule than an exception. Prison also affects health of the inmates. Prisons are an area of special concern. In most countries the lower socio-economic strata are over-represented in the prison population. Prison is a very disadvantageous environment for good health: lack of privacy, stress, reduced opportunities for social support, hygiene, overpopulation, which all have a negative impact on health. This book is focussing on the health of drug users in prisons. It is an extended and improved version of the report 'Assistance to drug users in European Union prisons – an overview study' which has been carried out on behalf of the EMCDDA in Lisbon/Portugal. In this publication special attention is given to the harm reduction strategies applied in European prisons.

Band 9: Entwicklung gesundheitsfördernder Angebote im Justizvollzug: eine Untersuchung zur gesundheitlichen Lage von Inhaftierten der Justizvollzugsanstalt Oldenburg / Knut Tielking; Susanne Becker; Heino Stöver. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2003. – 244 S., Literaturverz. – ISBN 3-8142-0885-4 – € 8.80

Gesundheit und Justizvollzug erscheinen zunächst als zwei widersprechende Parameter. Umso mehr, da Justizvollzugsanstalten häufig vorgehalten wird, es mangle im Anliegen um „Healthy

Prison“ an Transparenz, Vernetzung und Überprüfung der Qualität der Maßnahmen. Gesundheitsfürsorge im Gefängnis erfordert gerade vor diesem Hintergrund besondere Angebote zur Gesundheitsförderung für alle dort lebenden und arbeitenden Menschen. Diese sollten allerdings auf entsprechende Bedarfe der Inhaftierten abgestimmt sein. Dies gilt für alle Gefangenen; in besonderem Maße aber für die Gruppe der Drogen konsumierenden Gefängnisinsassen. Gemeint sind hier sowohl die KonsumentInnen legaler (u. a. Alkohol, Nikotin) wie auch illegaler Drogen (u. a. Heroin, LSD). Unter Berücksichtigung der allgemeinen schwierigen Datenlage zur Bestimmung der gesundheitlichen Lage von Inhaftierten wird als wesentliches Anliegen der hier vorliegenden Untersuchung, zunächst die gesundheitliche Lage von Inhaftierten der JVA Oldenburg beschrieben. In einem zweiten Schritt werden die festgestellten Bedarfe mit vorhandenen Angeboten zur Gesundheitsförderung einander gegenübergestellt und Vorschläge/Empfehlungen für die Weiterentwicklung gesundheitsfördernder Angebote für bestimmte Zielgruppen im Vollzug (z. B. DrogenkonsumentInnen) formuliert. Die Studie liefert einen Beitrag zu dem nach wie vor bundesweit wie auch international wenig untersuchten Themenfeld des Justizvollzuges, speziell der Frage nach der gesundheitlichen Situation von Inhaftierten. Die Idee zur Durchführung einer Untersuchung im Praxisfeld des Justizvollzuges entstand auf Initiative der JVA Oldenburg, die die Zusammenarbeit mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg suchte. Die nun vorliegenden Ergebnisse sollen der Diskussion innerhalb der JVA Oldenburg sowie darüber hinaus der Weiterentwicklung von notwendigen Angeboten der Gesundheitsförderung im Justizvollzug dienen.

Band 10: Gesundheitsförderung in totalen Institutionen am Beispiel einer geschlossenen Justizvollzugsanstalt. – Dr. Heiner Bögemann. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2004. – 350 S. – ISBN 3-8142-0917-6 – € 18.00

Die Arbeit dokumentiert die Ergebnisse einer quantitativen Befragung des Personals einer geschlossenen Justizvollzugsanstalt. Deutlich geworden sind vor allem Probleme wie latenter Stress und Gesundheitsprobleme im vegetativen Bereich, im Bereich des Bewegungs- und Stützapparates und in Form von Herz-Kreislaufbeschwerden. Weitere typische Belastungen sind Stresserkrankungen, posttraumatische Belastungsstörungen und Suchtmittelmissbrauch. Die Ursachen konnten u. a. in den kommunikativen Strukturen innerhalb der Justizvollzugsanstalt verortet werden. Darum wurden u. a. Aktivitäten zum Ausbau der kommunikativen Infrastruktur mit dem Akzent auf Selbsthilfe und kollegiale Beratung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Projektarbeit haben in nicht geringem Umfang zur Institutionalisierung von Gesundheitsförderung im deutschen Justizvollzug beigetragen.

Band 11: Substitution Treatment in European Prisons. A study of policies and practices of substitution treatment in prisons in 18 European countries. – Heino Stöver/Laetitia Hennebel and Joris Casselman. – 515 S. – ISBN 3-8142-0925-7 – € 25.00 (vergriffen)

Forty years after the introduction of substitution treatment for opiate dependent persons its implementation is often far from adequate. Especially in prison settings in Europe the availability, the implementation, clinical management and the evaluation of substitution treatment are often deficient. As there is a wealth of scientific evidence showing the effectiveness of substitution treatment both in the community and in prison this study focuses on the obstacle of introducing this treatment and the limitations of its access for prisoners, in order to enable this group to benefit from medical and social improvements adequately.

This final report is presenting the national data of the situation of substitution treatment in

prisons in 18 European countries, the results of the field visits and recommendations for an improvement of this treatment.

Band 12: Female drug users in European prisons. Approaches to a scarcely noticed prison population. Heike Zurhold, Christian Haasen, Heino Stöver. – Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2005. – 260 S. – ISBN 3-8142-0990-7 – € 12.00

Prisoners with problematic drug use are regarded as a pervasive and increasing concern throughout the European Union (EU) in terms of security, health and rehabilitation problems that challenge the prison system. According to the literature, the predominance of drug related problems in prison seems to occur especially among female prisoners. Despite the evidence that a high proportion of the female prisoners are problematic drug users, who in addition continue using drugs in prison, this prison population received little attention in European prison research.

For this reason an European research project was conducted with the main purpose to draw attention to the question how the European penal institutions respond to the problems of female drug users and their specific needs for treatment and health care.

Band 13: Tätowierungen im Strafvollzug: Hafterfahrungen, die unter die Haut gehen. Kai Bammann; Heino Stöver (Hrsg.). – Oldenburg: BIS-Verl. der Carl-von-Ossietzky-Univ., 2006. – 192 S.: Ill. – ISBN 3-8142-2025-0 – € 12.80

Von vielen Menschen werden Tätowierungen immer noch mit abweichendem Verhalten, Kriminalität, wenn nicht mit Drogengebrauch assoziiert. Tatsächlich sind Tattoos inzwischen (ebenso wie Piercings und andere Formen der ‚body modification‘) vor allem bei jungen Menschen – Männern wie Frauen – weit verbreitet und zu einem teilweise unverzichtbaren Modeaccessoire geworden. Die Forschung – hier insbesondere auch die empirische Kriminologie – hat sich dieses Themas bis – lang jedoch nicht angenommen. Vergleiche zwischen ‚drinnen‘ und ‚draußen‘, dem Strafvollzug und der Normalbevölkerung, fehlen bislang ebenso, wie Studien, die auf einer interdisziplinären Grundlage versuchen würden, die aktuellen Trends zu erklären. Diese Lücke will der vorliegende Band schließen und versammelt Beiträge von deutschen und österreichischen ExpertInnen, die sich aus verschiedenen Fachrichtungen diesem Thema annähern. Unter anderem geht es in den Beiträgen um die Frage, warum Menschen sich tätowieren lassen; um die Darstellung des Vollzugslebens mit Tätowierungen; die Bedeutung, die Tätowierungen für die Gefangenen haben, auch – aber nicht nur – im Kontext der Diskussion um die Zunahme subkultureller Strukturen im Vollzug; Möglichkeiten der Enttätowierung in Haft; die Rechtslage in Deutschland und in Österreich, sowie nicht zuletzt um Fragen der Gesundheitsförderung und Infektionsprophylaxe bei ‚skin penetration‘ im Strafvollzug. Ergänzt wird der Band durch die Ergebnisse einer 2004/2005 vorgenommenen Befragung bei Anstaltspersonal und Strafgefangenen im bundesdeutschen Strafvollzug zu deren Einstellungen bezüglich Tätowierungen und den im Strafvollzug damit gemachten Erfahrungen.

Band 14: Provisions for amphetamine type stimulant users in European prisons. Decorte, Tom – Oldenburg: BIS-Verl. der Carl von Ossietzky Univ., 2006. – 216 S.: graph. Darst. – ISBN 978-3-8142-2051-2 – € 25.00

Stimulants use does occur in prisons. These substances are injected, snorted, inhaled or swallowed, though the pattern of use for these substances may be irregular or even occasional.

The concepts or categories of the pure ‘cocaine user’ and the pure ‘heroin user’ loose part of their usefulness, as the phenomenon of poly drug use is widespread, and changes in the type of substance taken may occur as people enter prison and later again, as they re-enter society. The heroin-oriented strategies do not fit stimulant users and there is a clear need for strategies that surpass the basic medical or product-oriented approach. More than the need for medication, many prisoners express the need for more psychosocial services and options to talk about the psychological dependence, and the psychosocial aspects of their drug taking behaviour. The study was conducted in Belgium, Czech Republic, Ireland, Lithuania, Malta (distant data collection), The Netherlands, Portugal, Slovenia and Sweden and warns that as cocaine and Amphetamine Type Stimulants have become more available and/or more popular among certain segments of the general population, an increase of stimulants use in prisons is likely.

Band 15: Juveniles in secure settings: services for problematic drug and alcohol users. MacDonald, Morag; Atherton, Susie; Stöver, Heino – Oldenburg: BIS-Verl. der Carl von Ossietzky Univ., 2006. – 221 S. – ISBN 978-3-8142-2061-1 – € 25.00

In many European countries, little is known regarding juvenile offenders with problematic drug and alcohol use. Their use prior to prison tends to be recreational or exploratory, rather than dependent or due to addiction. During incarceration in secure settings, problematic drug and alcohol use among juvenile offenders is not routinely addressed and services remain insufficiently developed. The relationship between juvenile offending, deprived social background, low level of education, experiences of sexual of physical abuse, problematic alcohol and substance misuse has been underlined in various studies, but is addressed differently across Europe. This study, conducted in Belgium, Denmark, England, Estonia, Finland, Hungary, Slovakia and Spain, explores some of these differences while finding that drug use is a common key contributing factor to juvenile offending.

Band 16: Harm reduction in European prisons: a compilation of models of best practice. Stöver, Heino; MacDonald, Morag; Atherton, Susie. – Oldenburg: BIS-Verl. der Carl von Ossietzky Univ., 2007. – 183 S. – ISBN 978-3-8142-2090-1 – € 25.00

The key aim of this research was to provide an overview of the legislation, policy and practice concerning harm reduction services provided for problematic drug users (PDUs) in 9 European Union (EU) countries. To achieve this, the main objectives were to analyse international, national policies on harm reduction; to explore how harm reduction in conceptualised in different cultural contexts; to identify existing harm reduction initiatives in prisons; to identify the obstacles and barriers that need to be overcome in order to implement harm reduction measures in prisons; to examine in detail the policies and harm reduction services in place in two sample institutions; to identify models of best practice and promote awareness of the harm reduction initiatives operating in the area of problematic drug users in custody, and finally to present examples of harm reduction measures in prisons from each of the sample countries. Key requirements needed in order to successfully implement sustainable harm reduction services in prisons are identified. These requirements can be formulated on all relevant levels: attitude towards and knowledge about harm reduction, drug addiction and health risks for all key actors, necessary changes both on the policy and practice level. Guidelines are formulated from evidence-based practice, as opposed to moral and value judgements.

Band 17: Opioid substitution treatment in custodial settings: a practical guide. Kastelic, Andrej; Pont, Jörg; Stöver, Heino. – Oldenburg: BIS-Verl. der Carl von Ossietzky Univ., 2008. - 91 S. Spiralheftung. – ISBN 978-3-8142-2117-5 – € 10.00

This practical guide on ‘Opioid Substitution Treatment in Custodial Settings’ is to support prison doctors, contracted doctors, prison health care workers, prison administration, NGOs and others in delivering or supporting substitution treatment to opioid dependent prisoners. Drug dependence has to be treated as a severe disease and everyone has a part to play to ensure the best treatment for prisoners and also to ensure that drug related harm is kept as low as possible. Applying the recommendations in this guide will contribute to a healthier prison for prisoners with drug dependence with satisfying roles for staff members and a marked reduction in the harm that drug use in prisons can create. This publication is based on the expertise of scientists and medical doctors, psychiatrists, healthcare professionals working in the field of substitution treatment in prisons. Relevant international literature and databases have been reviewed in order to develop the best evidence based guidance. The publication follows the guidance and recommendations of several international publications such as the WHO Regional Office for Europe: Health in prisons.

Band 18: Bildung & Qualifizierung im Gefängnis: Lösungsbeispiele aus der Praxis. Bammann, Kai. – Oldenburg: BIS-Verl. der Carl von Ossietzky Univ., 2008. – 191 S.: Ill., graph. Darst. – ISBN 978-3-8142-2118-2 – € 15.80 (vergriffen)

Die Gemeinschaftsinitiative EQUAL ist Teil der EU-Strukurfondsprogramme und steht für berufliche Qualifizierung, die Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft. Die Entwicklungspartnerschaften ‘BABA – Bildung, Arbeit und berufliche Eingliederung im Nordverbund’ und ‘IMBIS - Innovative marktkonforme berufliche Bildung im Strafvollzug’ versammelten und bündelten im ‘Nordverbund’ (der sieben Bundesländer Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) eine Reihe von Projekten, in denen mit Strafgefangenen oder Straffälligen gearbeitet wurde. Die Maßnahmen wurden von Mai 2005 bis Dezember 2007 von achtzehn verschiedenen Trägern umgesetzt. Leitender Gedanke war dabei das gemeinsame Ziel der Herstellung von Chancengleichheit und die Verbesserung der Bildungs- und Arbeitsmarkt-kompetenzen der Gefängnisinsassen und -Insassinnen, die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit durch differenzierte Maßnahmen in den Bereichen Lernberatung, Rehabilitation, Vermittlung von sozialen und allgemeinen (Alltags-)Kompetenzen, berufliche Qualifizierung und lernhaltige Gefangenearbeit. Hierzu wurden verschiedene Teilprojekte entwickelt, die sich der gestellten Aufgabe mit unterschiedlichen Mitteln, aus unterschiedlichen Blickwinkeln widmeten. WHO Regional Office for Europe: Health in prisons.

Band 19: Stress und Belastungen im geschlossenen Justizvollzug. Kathleen Schwarz / Heino Stöver – Oldenburg, BIS-Verl. der Carl von Ossietzky Univ., 2010. – ca 190 S. – ISBN 978-3-8142-2213-4 – € 15.80

Die Arbeitsbedingungen der Bediensteten in Justizvollzugsanstalten sind geprägt durch ein hohes Maß an Problemen: Überbelegungen der Haftanstalten, interkulturelle Konflikte, die sich häufig gewaltsam entladen, Bandenkriminalität innerhalb der Anstalten, Sprachprobleme im Umgang mit Inhaftierten, Drogenmissbrauch, bauliche Überalterung der Haftanstalten und häufig unzureichende Personalausstattungen mit einem defizitären Fortbildungsstand, Unter- und Überforderung. Diese Bedingungen führen zu physischen und psychischen Belastungen und machen das Berufsfeld in diesem Sinne einzigartig.

Beispielhaft anhand der Justizvollzugsanstalt Bremen-Oslebshausen wurde mit einer MitarbeiterInnen- und Inhaftiertenbefragung untersucht, welche Faktoren die Ursachen für Stress und Belastungen im Gefängnis bilden. Die Ergebnisse der MitarbeiterInnenbefragung werden mit einer ähnlichen Untersuchung von 1999 verglichen um den Trend der letzten Jahre abzubilden. Die Vergleichsstudien sollen zeigen welchen Stellenwert betriebliche Gesundheitsförderung in deutschen Gefängnissen hat.

Die Untersuchungen in der JVA Bremen beantworten folgende Fragen:

- Welchen physischen und psychischen Belastungen sind die Bediensteten der JVA Bremen an ihrem Arbeitsplatz und während der Arbeit mit den Inhaftierten ausgesetzt?
- Haben sich die Belastungen seit der ersten Untersuchung zu dieser Thematik im Jahr 1999 verändert, und wenn ja in welchem Ausmaß?
- Welche Präventionsmöglichkeiten können in diesem Setting angewendet werden um bestehende Belastungen jeglicher Art zu verringern und welche Rolle spielt dabei die Gesundheitsförderung?
- Was empfinden die erwachsenen Langzeitinhaftierten in ihrem Gefängnisalltag und an ihrer Situation als belastend?
- In wie weit haben starke physische und psychische Belastungen der Bediensteten in der Haftanstalt Bremen Einfluss auf das Befinden der Gefangenen?

Band 20: Towards a continuum of care in the EU criminal justice system. – Heino Stöver, Katja Thane – Umfang: 313 S. – Jahr: 2011 – ISBN: 978-3-8142-2233-2 – € 19,80

The new member states of the European Union often experience new challenges with drug use in prisons and related health problems like high prevalence of infectious diseases. This study analyses the situation of prison drug use, infectious diseases and health care services in four countries: Estonia, Hungary, Lithuania, and Poland. Based on a comprehensive literature review the prison health care in the four countries is described. A detailed picture is given of health status, drug use, health care and drug services in prisons.

Band 21: Glücksspielbezogene Probleme unter den Gefangenen im Hamburger Justizvollzug. – Heike Zurhold, Jens Kalke, Uwe Verthein – Oldenburg 2011. – 144 S. – ISBN 978-3-8142-2248-6 – € 15,00

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um eine europaweit einmalige empirische Studie zur Untersuchung von glücksspielbezogenen Problemen unter Gefangenen. Ein wesentliches Ziel der Untersuchung war es, repräsentative Ergebnisse zur Verbreitung von Glücksspielproblemen unter Inhaftierten im Hamburger Justizvollzug zu gewinnen. Dazu wurden ein Screening zum Glücksspielverhalten von Neuzugängen in die Untersuchungshaftanstalt und eine stichtagsbezogene Aktenanalyse aller Hamburger Strafgefangenen durchgeführt. Ein weiteres Ziel bestand darin, das Bedingungsgefüge zwischen einem problematischen Glücksspiel, der Delinquenz und strafrechtlichen Verurteilungen zu explorieren. Einblicke in dieses Bedingungsgefüge vermitteln die narrativen Interviews mit Gefangenen, die eine Glücksspielproblematik aufweisen. Durch die methodisch verschiedenartigen Zugänge entsteht ein umfassendes Bild zur Prävalenz von Glücksspielproblemen unter Inhaftierten sowie zur Entwicklung eines exzessiven Glücksspielverhaltens und der zunehmenden Verquickung mit illegalen Aktivitäten.

Band 22: Beratung, Betreuung und Behandlung Drogenabhängiger im Justizvollzug. – Simone Eder. – Oldenburg 2012. – 329 S. – ISBN 978-3- 8142-2268-4 – € 19,80

In diesem Band werden neben grundlegenden Informationen zu den konsumspezifischen Problematiken der Drogenabhängigen sowie zum Justizvollzug in Deutschland, die Lebenslagen der inhaftierten Konsumenten illegaler Substanzen dargestellt. Der Hauptteil befasst sich mit

der Beratung, Betreuung und Behandlung inhaftierter Drogenabhängiger. Die unterschiedlichen suchtspezifischen, medizinischen und schadensminimierenden Ansätze sowie deren Problemfelder werden ausführlich erläutert. Die Themenkomplexe sollen über die Problematik „Drogenabhängige im Justizvollzug“ aufklären, dafür sensibilisieren und verdeutlichen, dass innovative sowie effektive Beratungs-, Betreuungs- und Behandlungsangebote in der Arbeit mit drogenabhängigen Gefangenen notwendig sind, um ihnen qualifizierte Hilfe und Unterstützung zu bieten sowie auch zu denjenigen einen therapeutischen Kontakt herzustellen, die von den bisherigen Maßnahmen noch nicht erreicht werden konnten.

Band 23: Tabakgebrauch und Kontrolle in Gefängnissen – ein Literatur-Review. – Catherine Ritter – Oldenburg 2012. – 179 S. – ISBN 978-3-8142-2266-0 – € 14,80

Diese Veröffentlichung fasst die vielfältigen Aspekte des Tabakgebrauchs in Gefängnissen zusammen. Es gibt weltweit unterschiedliche Erfahrungen aus Versuchen und Entwicklungen, Passivrauchaussetzung zu verringern und den Rauchern Rauchstoppberatung anzubieten. Der Band möchte mit der Vorstellung und zusammenfassenden Bearbeitung dieser Literatur dazu beitragen, Anstaltsleitern und Gesundheitsfachleuten ein Instrumentarium für den innovativen Umgang mit diesem alltäglichen Thema anzubieten.

In Vorbereitung

Band 24: Safer Prescribing of Medications in Adult Detention – Michael Levy, Heino Stöver: 168 S. – 8 farbige Abbildungen – ISBN 978-3-8142-2292-9

Band 25: Tabakprävention in Gefängnissen – Heino Stöver, Catherine Ritter, Sven Buth – ca. 170 S. – 12 farbige Abbildungen – ISBN 978-3-8142-2293-6

Band 26: Soziale Arbeit in Haft – Jeanette Pohl – ca. 200 S. – ISBN 978-3-8142-2294-3

Band 27: Access to treatment for drug users within the criminal justice system in European countries – systematic literature review, existing harm reduction initiatives in prisons, and models of good practice (ACCESS) – ca. 180 S. – ISBN 978-3-8142-2295-0

Verlag / Druck / Vertrieb
BIS-Verlag
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Postfach 2541
26015 Oldenburg

E-Mail: bisverlag@uni-oldenburg.de
Internet: www.bis-verlag.de